

N i e d e r s c h r i f t N r. 16

**über die Sitzung des Unterausschusses
„Kinderspielplätze“ der Stadt Rheine
am 12. November 2007**

Anwesend als Vorsitzender:

RM Bögge

Anwesend als stimmberechtigte Mitglieder:

RM Brachmann
RM Kohnen
RM Roloff
SB Bietmann
AM Egelkamp

Anwesend mit beratender Stimme:

RM Mau

Anwesend als Gast:

RM Hemelt

Anwesend von der Verwaltung:

Frau Gellenbeck
Frau Schumann
Herr Neuber
Herr Schöpfer
Herr Düvel
Herr Neesen
Herr Neumann – Schriftführer

Herr Bögge eröffnet die Sitzung um 16:00 Uhr.

Die Tagesordnung wird wie folgt erledigt:

1 Niederschrift über die Sitzung des Unterausschusses „Kinderspielplätze“ Nr. 15 am 6. August 2007

Gegen Form und Inhalt der Niederschrift werden keine Bedenken erhoben; sie gilt somit als genehmigt.

2 Bericht der Verwaltung

- Herr Neumann berichtet über den aktuellen Stand der Vorplanungen zum Bau eines Bewegungsspielplatzes auf dem Gelände des TV Jahn. Inzwischen steht fest, welche Fläche bzw. Flächen zur Verfügung stehen. Ein erstes Vorgespräch mit Prof. Dr. Ulrich Martini über die Gestaltung hat bereits stattgefunden. Es wurde vereinbart, im Januar 2008 gemeinsam mit dem TV Jahn Vertreter aller Altersgruppen aus dem Verein und die Anlieger(innen) aus den umliegenden Wohngebieten für die Planung des Spielplatzes einzuladen.

Aus der Sicht der Verwaltung kann bereits im kommenden Jahr mit dem ersten Bauabschnitt begonnen werden. Es wird vorgeschlagen, auch die Anlieger(innen) des Spielplatzes am Teutonenweg einzuladen, die ausgesprochen positiv bei der Planung des Spielplatzes Teutonenweg mitgearbeitet haben.

- Herr Bögge berichtet von dem Abstimmungsgespräch mit den Bürger(inne)n zum Bau des Spielplatzes Gronauer Straße: In einem mehrstufigen Verfahren wurden Kinder und Erwachsene beteiligt, Modelle gebaut und Bilder gemalt. Fast alle Anregungen der Kinder konnten in den Plan aufgenommen werden.

Frau Schumann habe anschließend die vorgesehene Gestaltung allen Bürger(inne)n vorgestellt. Diese stimmten dem vorgelegten Entwurf in vollem Umfang zu.

3 Bebauungspläne

Frau Gellenbeck berichtet über den Sachstand zur möglichen Einrichtung eines Spielplatzes in dem neuen Baugebiet Gartenstadt Gellendorf. Nach der neuesten Zeitplanung sei der Bau des Spielplatzes erst für 2011 vorgesehen.

4 Spielleitplanung

Zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Peter Apel, Dipl.-Ingenieur für Raumplanung, vom Planungsbüro Stadt-Kinder eingeladen.

Herr Apel gibt zunächst einige Informationen über das Planungsbüro Stadt-Kinder. Dieses sei bundesweit tätig und habe viele Modellprojekte, wie z. B. die Spielleitplanung für Rheinland-Pfalz, entwickelt. Die ersten Projekte seien der Bereich Spielplatzplanung und Schulhofumgestaltung gewesen; jetzt gehe es zunehmend um Stadterneuerung und Stadtentwicklung.

Es habe sich gezeigt, dass Kinderfreundlichkeit und damit Familienfreundlichkeit künftig zentrales Thema im Bereich der Stadtplanung werde. Familienfreundlichkeit sei inzwischen ein Standardbegriff in allen Leitbildern von Städten und Gemeinden.

Die Bedeutung von Kinderfreundlichkeit sei deutlich sichtbar, wenn man beobachte, wie Kinder die Stadt erleben und wo sie spielen.

Kinder benutzten nicht nur Spielplätze, sondern insbesondere auch freie Plätze und Straßen etc. Daher sei es notwendig, den Fokus der gesamten Stadtplanung auf die Belange von Kindern zu richten.

Kinder seien darauf angewiesen, draußen zu spielen. Vielerorts sei es jedoch so, dass Kinder ihre Eltern brauchten, um von A nach B zu kommen: als Folge würden Kinder „verhäuslicht“. Die Folge sei, dass Familien dorthin zögen, wo sichere und attraktive Spielmöglichkeiten vorhanden seien. Es werde zunehmend zu einem Entscheidungskriterium für die Familien.

Hier verschärfe die demografische Entwicklung zusätzlich die Konkurrenz unter den Gemeinden. Im Folgenden zeigt Herr Apel zahlreiche Beispiele für die unterschiedlichsten Spielmöglichkeiten aus den vorangegangenen Projekten auf. Dazu gehören beispielsweise:

- Wasserspielanlagen
- natürliche Flächen zum Spielen
- beispielbare Stadtgestaltung (als Alternative zu den überall vorhandenen Federtieren)
- beispielbare Kunstobjekte
- Jugendliche brauchten die Innenstadt als Bühne

Im Folgenden berichtet Herr Apel über das Projekt „Spilleitplanung“ in Rheinland-Pfalz:

Der Begriff setze sich aus 2 Elementen zusammen:

Spielen = Interesse der Kinder
Leitplanung = Stadtentwicklung

In diesen Prozess werden eingebunden:

die räumliche Fachplanung,
die Kommunalpolitik,
die Bürger(innen) (Eltern, Agenda 21, Gruppen, Vereine, Schulen etc.),
die Jugendhilfe.

Daraus werde deutlich, dass die Spilleitplanung eine Querschnittsaufgabe für die Verwaltung sei.

Konkreter Auftrag für die Gemeinde sei stets ein Ratsbeschluss gewesen, dem als Auftrag die Gründung eines Arbeitskreises mit den o. g. Beteiligten folgte. Dieser Beschluss sei notwendig, um die Verbindlichkeit für alle Beteiligten deutlich zu machen.

Grundlage für die Umsetzung der Planung sei zunächst die Beteiligung der Zielgruppe der Kinder gewesen.

Mit Methoden, wie

Streifzügen,
Planungswerkstätten,
Mitbauaktionen,
und Mitbaukunst,

wurden die Bedürfnisse und die Ideen und Vorschläge der Kinder ermittelt. Die Ergebnisse zeigten, dass die Bereiche

Bauleitplanung,
Verkehrsentwicklungsplanung,
Raumplanung,
Stadtgestaltung und
Dorf- und Stadterneuerung

direkt betroffen waren.

In allen beteiligten Kommunen in Rheinland-Pfalz habe sich gezeigt, dass es erforderlich war, „Starter-Projekte“ zu initiieren, damit Eltern und Kinder sehen, dass der Planung konkret realisierte Pläne folgen.

Zum Planungsprozess weist Herr Apel auf die Unterschiede zwischen Fachleuten und Kindern hin: Während Planer dazu tendierten, alles neu zu machen, entwickeln Kinder Vorhandenes weiter.

In der konkreten Umsetzung gehe es zunehmend darum, die Zielrichtung weg von Spielplätzen hin zu Spielräumen weiterzuentwickeln.

Natürlich seien Schaukeln und Rutschen notwendig; es seien aber auch Naturerfahrungen wichtig und erforderlich.

Herr Apel geht davon aus, dass Spielleitplanung in 20 Jahren in allen Kommunen Standard sein werde. Aus seiner Sicht gebe es jetzt einen Konkurrenzvorteil für „aktive“ Kommunen.

Bei der Gewährung von Beihilfe aus Mitteln der Städtebauförderung würden inzwischen die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und die integrierte Stadtentwicklung als wichtige Kriterien für den Zuschlag angesehen. So habe beispielsweise die Stadt Burgsteinfurt ihre Spielleitplanung im Rahmen der Gewährung von Städtebauförderungsmitteln für denkmalgeschützte Bereiche mit finanziert.

Herr Bögge dankt Herrn Apel für seine ausführlichen Ausführungen. Anschließend wird wie folgt diskutiert:

Herr Schöpfer macht deutlich, dass die Spielleitplanung in dem von Herrn Apel dargestellten Umfang mit den personellen Ressourcen innerhalb der Stadtverwaltung nicht zu leisten sei. Es sei daher notwendig, im Ausschuss zu entscheiden, ob das Ziel „Spielleitplanung“ unter diesen Voraussetzungen weiterverfolgt werden solle.

Herr Roloff hält dem entgegen, dass zunächst die Ressourcenfrage innerhalb der Verwaltung geklärt werden sollte, ehe Projekte mit finanziellen Auswirkungen nach außen vergeben werden.

Auch Herr Kohnen hält es für notwendig zu prüfen, wie ein solches Projekt realisiert werden könne. Ihm gehe es darum, keine Planung für die Schublade zu entwickeln und bei dem dargestellten Umfang abzuklären, mit welchen Grundlagen begonnen werden müsse.

Herr Hemelt hält den integrierten Ansatz der Stadtentwicklung für eine große Chance auch im Hinblick auf die Realisierung künftiger Projekte im Rahmen des Entwicklungs- und Handlungskonzeptes.

Er hält einen Ratsbeschluss als Basis für die weitere Planung für erforderlich. Als Starterprojekt könnte nach seiner Ansicht das neue Projekt „Im Coesfeld“ geeignet sein.

Frau Gellenbeck weist auf die anstehenden Umstrukturierungen innerhalb der Verwaltung hin. So werde die Verkehrsplanung künftig in die neue Anstalt des öffentlichen Rechts übergehen.

Abschließend wird die Verwaltung beauftragt, rechtzeitig zu den Haushaltsplanberatungen 2008 Informationen über Umfang, Organisation und Kosten für ein solches Projekt vorzulegen, damit die erforderlichen Beschlüsse im Jugendhilfeausschuss und im Stadtentwicklungsausschuss „Planung und Umwelt“ vorbereitet werden können.

5 Projektplanung 2008 – erste Lesung

Die vorgelegte 1. Liste wird zur Kenntnis genommen; Entscheidungen sind zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht erforderlich.

6 Einwohnerfragestunde

keine Wortmeldungen

7 Verschiedenes

Herr Mau fragt nach dem aktuellen Stand der Planungen für den Bau eines Gemeindezentrums der Johannes-Gemeinde auf dem Schulgelände der Johannes-schule.

Frau Gellenbeck führt dazu aus, dass die aktuellen Planungen davon ausgehen, dass das Gebäude nicht auf diesem Gelände errichtet wird, sondern auf dem vorhandenen Parkplatz an der Sternstraße/Ecke Bevergerner Straße, der der Kirchengemeinde gehört.

Eine weitere Nachfrage bezieht sich auf die vorgesehenen Einzäunungen von Schulplätzen. Durch einen Vorfall an der Ludgerusschule würden die Bestrebungen verstärkt, Schulplätze gänzlich einzuzäunen. Damit bestehe die Gefahr, dass sie als öffentliche Spielplätze nicht mehr zur Verfügung stehen.

Zu diesem Thema findet demnächst ein Gespräch mit den Schulvertreter(inne)n statt. Die Verwaltung wird beauftragt, im Jugendhilfeausschuss Anfang 2008 zu berichten.

Herr Hemelt bezieht sich auf eine Anfrage zu den möglichen Folgen der Umorganisation der Technischen Betriebe zu einer Anstalt des öffentlichen Rechts in Bezug auf die Spielplatzkontrollen. Er führt an, dass der Unterausschuss dazu trotz seiner Anregungen nicht beteiligt wurde.

Ende der Sitzung: 17:30 Uhr

Bögge
Vorsitzender

Neumann
Schriftführer

Anlage 1

Folgende Schulplätze haben eine verschließbare Einzäunung:

- Paul- Gerhard Schule
- Bodelschwingschule
- Fürstenberg Realschule
- Antoniuschule
- Gymnasium Dionysianum
- Johannesschule Eschendorf
- Johannesschule Mesum
- Ludgerusschule Schotthock
- Annetteschule
- Canisiusschule
- Bolzplatz Gesamtschule

Stand: August 2007